

Telephon Nr. 11.
erschint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntag-
Zeit.
Beilagepreis
pro Quartal
im Post- u. Nach-
ordnungsbezirk M. 1.15
außerhalb desselben
M. 1.25



Einrückungspreis
für Kleinanzeigen und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
je mehrmal je 6 Pfg.
außerhalb je 8 Pfg.
die 10spaltige Zeile
oder deren Raum
Verwendbare Beirträge
werden konstant
angenommen

Nr. 2.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Sonntag 5. Januar.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1902.

Anfliches.

Uebertragen wurde die erledigte Pfarrei Unter-
hausen dem Pfarrer Heinrich in Spielberg; die Stadtpfarrei
Großschmiedheim dem Pfarrer Mayer in Calmbach.

Bei der abgehaltenen Prüfung für den ärztlichen
Staatsdienst oder für die öffentliche Anstellung als Gerichts-
wundarzt sind u. a. für befähigt erklärt worden: Dr. med.
Eberhard Metzger, approb. Arzt in Altburg, M. Calw;
Dr. med. Wilhelm Illmer, Stadt- und Distriktsarzt in Nagold.

Tagespolitik.

Für die Eltern der widerhaarigen Polentkinder in
Breschen sind mehr als 100 000 Mark gesammelt worden.
Auch die Kinder feiert man als Helden. Für sie gab es
eine großartige Weihnachtsfeierung. In der Reitbahn
des Grafen Poninski waren vier riesige geschmückte Tannen
aufgestellt, ebenso lange Tische, auf denen Anzüge für die
Kinder, Bücher, Spielsachen, Äpfel, Pfefferkuchen und
Klöße lagen. Von der Decke herab hingen bunte vene-
zianische Lampen. Um 5 Uhr wurden die Kinder in die
Reitbahn geführt. Zunächst 13 Kinder der ersten Klasse,
die die meisten Zuchtigungen erlitten hatten, dann die Kinder
der Beurteilten, schließlich klassenweise die übrigen Schul-
kinder, zusammen 660. Darauf folgten die Eltern der
Kinder und Gäste. Nachdem die Kinder dreistimmig Weihnachts-
lieder gesungen hatten, hielt Graf Poninski eine längere
Ansprache, in der er den Kindern ihre Pflichten gegenüber
der Kirche und gegenüber der Nation klarlegte. Ein polener
Photograph nahm hierauf mehrere Bilder der Kinder und
der Bescherung auf. Nun begann die Verteilung der Ge-
schenke. Diejenigen Kinder, welche die härtesten Zuchtigungen
erlitten hatten, konnten unter der Fülle der nützlichen Gegen-
stände selbst wählen, was ihnen gefiel. Außerdem erhielten
sie eine Menge Spielzeug und Süßigkeiten.

Wegen der widerrechtlichen Deffnung von Briefen aus
Deutsch-Südwestafrika hat das Reichspostamt durch die
Hamburger Oberpostdirektion eine Untersuchung gegen die
Ueberschiffe der englischen Zensurbehörden eingeleitet. Nach
der Deutschen Wochenzeitung in den Niederlanden steht es
fest, daß verriegelte deutsche Postfächer von den englischen
Behörden erbrochen worden sind. In Amsterdam und Rotter-
dam seien zahlreiche Briefe aus Deutsch-Südwestafrika ein-
getroffen, welche vom englischen Zensur in Kapstadt erbrochen
und mit seinem Stempel versehen worden sind. Diese Briefe
entstammten Postfächern, die bei ihrem Abgang aus Deutsch-
Südwestafrika versiegelt waren.

Schweizer Frauen und Jungfrauen haben „an die
Frauen von Großbritannien und Irland“ einen „Offenen
Weihnachtsbrief“ gerichtet, in dem sie „aus tiefstem Herzen
im Namen der Zivilisation und des Christentums gegen die
graue Behandlung und gegen die Ausrottung der
Burenfrauen und -Kinder,“ protestieren und die Frauen
Englands insändig bitten, „dahin wirken zu wollen, daß
dem unfählichen Leid der unschuldigen Buren-Frauen und
-Kinder, sowie dem grauenhaften Blutvergießen überhaupt
ein rasches Ende gemacht werde.“ Diese Petition ist be-
reits von 43,815 Schweizer Frauen unterzeichnet worden.
Ein Exemplar dieses gedruckten „Offenen Weihnachtsbriefes“
ist samt einem kalligraphisch fein ausgefertigten Begleit-
schreiben am 24. Dezember 1901 an die Königin Alexandra
von England abgehandelt worden.

Nach einer Mitteilung des New-Yorker „Times“
Korrespondenten erhält der Bericht des Bischofs Anzer über
wachsende Feindseligkeiten der Chinesen gegen die Fremden
eine Bestätigung durch eine gleichzeitige Nachricht ähnlichen
Inhalts von dem Vorsteher der Amerikanischen Bibelgesell-
schaft für Nordchina, Gammon. Danach sind die Edikte,
welche die chinesischen Behörden zur Verurteilung der gegen
die Fremden vorgekommenen Unthaten während der Zeit
der Wirren erlassen, so abgefaßt, daß sie nur scheinbar
tadeln, in Wirklichkeit aber die fremden Mächte beschimpfen
und die Schandthaten verherrlichen. Gammon sagt, daß
er in Shanghai gesehen habe, wie China offen die Be-
stimmungen des Friedensprotokolls umgehe. Tausende von
Bootsladungen mit Waffen gingen täglich den Yangtse
hinab. Er fügt hinzu: „Ich muß annehmen, daß das
Ende keineswegs da ist und daß wir in zehn oder vielleicht
in fünf Jahren Narahen haben werden und infolge dessen
einen Krieg, wie ihn die Welt seit Jahrhunderten nicht er-
lebt hat. China bereitet sich jetzt vor, wie nie zuvor. Es
reorganisiert seine Armee auf korrekter Basis, und der
nächste Versuch wird gigantisch an Kraft, schrecklich in der
Wirkung sein.“

Das künftige Burengehehl wird die Heldenthaten
eines Dewet und Botha nicht vergessen. Sollten seine
Väter jetzt auch unter englische Gewalt kommen, das burtische
Volksbewußtsein wird sich sagen: Wir sind unterdrückt worden,
weil die Engländer zu uns wie zehn gegen eins standen;
sobald wir uns wieder genügend vermehrt und erholt haben,
werden wir die fremden Herren doch davonjagen. Sogar
den englischen Blättern dämmert es, daß die Dinge so
kommen werden. Die Londoner „Daily News“ zum Bei-
spiel schreibt: „Was wird die Ansicht derjenigen sein, die
den Kampf überleben? Laßt uns annehmen, sie seien ge-
schlagen, zermalmt durch die Gewalt unserer Legionen und
unseres Reichthums. Sie werden aber in der Lage sein, ihren
Kindern zu erzählen, daß sie dem Eroberer Niederlage über
Niederlage zufügten, solange sie nicht zehnfacher Uebermacht
gegenüberstanden und daß Zehntausende der Soldaten des
größten Weltreichs als Gefangene durch ihre Hände gingen.
Es ist nicht angenehm für den Stolz des Engländers, diese
Thaten in die Erinnerung zurückzurufen, aber wir werden
gut daran thun, jedes Gefühl des Stolzes und überhaupt
jedes Gefühl, mit Ausnahme das des gesunden Menschen-
verstandes, in die Tasche zu stecken, wenn wir mit der
politischen Lage in Südafrika zu thun haben.“

Landesnachrichten

* **Altensteig**, 4. Jan. In seiner letzten Hauptver-
sammlung beschäftigte sich der Bezirksfischereiverein mit dem Er-
werb eines eigenen Fischwassers. Es war der Erwerb des
Fischwassers von Hrn. Klingler beim Bettenberg beabsichtigt.
Dr. Klingler forderte 6100 Mk. und an dieser Forderung
scheiterte die Kaufverhandlung.

* Noch nicht allgemein bekannt ist die Vereinfachung die
im Zeitungsbezugs seit 1. Juli v. J. bei der Post einge-
treten ist. Ein einfaches, an das nächste Postamt adressiertes
Bestellschreiben, Karte oder Brief, unfrankiert in den Post-
schalter geworfen oder dem Briefträger übergeben, genügt,
um die Zustellung des Blattes und die Einziehung der
Zeitungsgebühr zu bewirken. Wir bitten unsere Freunde
dafür thätig zu sein, daß von dieser Einrichtung ausgiebig
Gebrauch gemacht werde. Neue Besteller erhalten den
Wandkalender sowie bereits erschienene Nummern nach-
geliefert.

* **Egenhausen**, 3. Jan. Bei der am letzten Dienstag
stattgefundenen Gemeinderatswahl haben von 132 Wahl-
berechtigten 109 abgestimmt. Gewählt sind Jakob Walz sen.,
Gipser mit 77 und Feuerwehr-Kommandant Hammer mit
53 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten Friedrich Haag,
Delonon 44 und Stütungs-Pfleger Blach 22.

* **Stannauweiler**, 3. Jan. Kurz vor Weihnachten
verlor eine hiesige Frau ihren Goldbeutel mit barem In-
halt. Der Verlust trifft die Frau um so härter, da sie
nicht besonders mit Glücksgütern gesegnet ist, auch besteht
leider keine Hoffnung, daß der Fund zurückgegeben wird,
indem der Beutel am anderen Tag leer und zerrissen inner-
halb des Orts aufgefunden wurde.

Seine königliche Majestät haben am 30. Dezember
1901 dem Hof-Pianofabrikanten Karl Pfeiffer in Stuttgart
die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu ver-
leihen geruht.

(Prämierung.) Der Württ. Tierchutzverein hat be-
schlossen, im Jahre 1902 Prämien an Pferdebesitzer zu
geben, welche mindestens 15 Jahre bei einem Dienstherrn
zugebracht und sich durch sorgfame und menschliche Be-
handlung der ihnen anvertrauten Tiere ausgezeichnet haben.
In Aussicht werden genommen Prämien mit Ehrenbrief,
deren Zahl und Betrag nach den Mitteln des Vereins fest-
gesetzt würden. In früheren Prämierungen bereits mit
Prämien Bedachte können nach weiteren zehn Jahren
wieder prämiert werden. Anträge auf Prämierung sind
durch die Dienstherrn mit Zeugnisbeigabe über die Dienst-
jahre des Pferdebesitzers und die Art der Behandlung der
Tiere zu stellen und längstens bis 1. Mai 1902 an den
Württemberg. Tierchutzverein Stuttgart einzufenden. Das
Zeugnis ist von der Ortsbehörde zu bezulassen. Die
Entscheidungen des Ausschusses werden später im „Tier-
freund“ bekannt gegeben werden.

* **Stuttgart**, 3. Jan. Die Steuerkommission der zweiten
Kammer nahm heute die Artikel 7 und 8 des Einkommen-
steuergesetzes an. Auf Antrag des Abg. Bey wurde die
Steuerfreiheit der gottesdienstlichen Stiftungen mit 8 gegen
8 Stimmen gestrichen, dagegen wurde der Antrag Bey,
welcher auch die Steuerfreiheit der Erziehungsanstalten und
der Wohltätigkeitsstiftungen beseitigen wollte, abgelehnt.
Ebenso wurde abgelehnt ein Antrag Gröber, der die Aus-
dehnung der Besteuerung des Spekulationsgewinnes bezweckt.

Stuttgart, 3. Jan. Die wirtschaftliche Depression

zieht immer weitere Kreise. Bisher waren es — von wenigen
Ausnahmen abgesehen — doch in der Hauptsache Unter-
nehmungen mit schwindelhaftem Untergang, welche der
Krisis zum Opfer fielen, oder Institute mit untreuen und
verbrecherischen Direktoren und Beamten, die in den Strudel
hineingezogen wurden. Um so schwerer muß es berühren,
wenn sich die Krisis auch auf Firmen ausdehnt, an deren
sicherer Grundlage niemand gezweifelt hätte und die man
allgemein für unbedingt sichererend erachtete. Eine solche
Nachricht kommt aus Calw zu uns, wo die Baumwollspinn-
nerei A. F. Stälin u. Söhne in Zahlungsschwierigkeiten ge-
raten ist, eine Firma, deren Name einen guten Klang hatte
und deren Inhaber zu städtischen und anderen öffentlichen
Ehrenstellen berufen wurde. Und auch über die Firma
Carl G. Weigle, Dregelbaugeschäft in Stuttgart, Zwei-
niederlassung in Echterdingen, ist das Konkursverfahren er-
öffnet worden. Die Firma Weigle hat sich mit ihrem
Dregelbau geradezu einen Weltrauf verschafft. Es ist im
höchsten Grade bedauerlich, wenn sogar solche Institute der
intendenden Bewegung zum Opfer fallen müssen und zweifelnd
fragt man sich im Publikum, welche Geschäfte denn eigen-
lich noch feststehen, wenn sogar solche Institute in Schwierig-
keiten geraten.

* **Stuttgart**, 3. Jan. (Salzpreis.) In der Sitzung
der Kammer der Abgeordneten vom 24. Mai 1901 hat sich,
wie bekannt, der Staatsminister der Finanzen bereit erklärt,
zu erwägen, ob nicht künftig in den zwischen der Salinen-
verwaltung und den Käufern von Kochsalz abzuschließenden
Lieferungsverträgen für den Salzpreis im Detailverkauf ein
Maximalsatz festgesetzt werden könnte, welchen die Käufer
auch im Falle des Weiterverkaufs an Detailisten diesen
verhältnismäßig anzubringen haben. Bei den inzwischen auf
Anordnung des Finanzministeriums eingeleiteten Verhand-
lungen zwischen den k. württ. Salinen-Verwaltern, dem Privat-
salzwerk Heilbronn und der k. preussischen Berg- und Salinen-
inspektion Stetten ist ein gemeinsames Zirkular dieser Ver-
waltungen an ihre sämtlichen Abnehmer von Kochsalz in
Württemberg vereinbart und am 31. Dezember auch ver-
handelt worden. Dieses knüpft an die weitere Abgabe von
Kochsalz die Bedingung, daß beim Wiederverkauf im Kleinen
ein Pfund Kochsalz nicht höher als für 10 Pfg. zu ver-
kaufen ist. Es wird damit eine günstige Wirkung auf die
Preisbildung für den Kleinverkauf von Kochsalz bei den
Detailisten, soweit dieselben bis jetzt ausnahmsweise höhere
Preise verlangt haben, wohl nicht ausbleiben.

* Am 15. Januar wird in Stuttgart die neue kunst-
gewerbliche Lehr- und Versuchswerkstätte eröffnet. Sie will
Schüler weiterbilden, welche bereits eine künstlerische All-
gemeinbildung besitzen. Die Ausbildung erfolgt: 1. durch
Uebungen im Entwurf kunstgewerblicher Gegenstände unter
streit Berücksichtigung des zu verwendenden Stoffes und
der technischen Hilfsmittel für seine Bearbeitung, sowie
unter gleichzeitiger Preisberechnung; 2. durch Ausführung
von Entwürfen und 3. durch Unterweisung in der Stoffkunde.
Ferner werden kunstgewerbliche Meisterkurse abgehalten und
den Kunstgewerbetreibenden künstlerische Entwürfe und
Modelle gegen Entgelt geliefert. Das Eintrittsgeld beträgt
10 Mk., das halbjährlich voranzuzahlende Unterrichts-geld
60 Mk. Schüler, welche sich durch amtliches Zeugnis
als mittellos ausweisen, kann das Unterrichts-geld ganz
oder teilweise nachgelassen werden. Außer den Schülern
können kunstgewerbliche Meister zu ihrer weiteren Ausbil-
dung auf Grund einer besonderen Vereinbarung gegen eine
angemessene Entschädigung für ihre Arbeitsleistung in die
Werkstätte aufgenommen werden. Auch werden nach Be-
darf besondere Meisterkurse in der Werkstätte abgehalten.

* **Im Lande**, 3. Jan. (Hühnerzucht in Verbindung
mit Obstbau.) Ein Hühnerzüchter frag kürzlich beim prak-
tischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau an, wie sich
Hühnerzucht und Obstbau verbinden lassen. Aus einer
Reihe wertvoller Antworten, die auf diese Frage eingelaufen
sind und jetzt veröffentlicht werden, geht hervor, daß die
Vereinigung von Hühnerzucht und Obstbau eine sehr glück-
liche ist und daß sich die beiden Betriebe in keiner Weise
beeinträchtigen, sondern nur unterstützen. Die Hühner füttern
sich wohl im Obstgarten und fördern das Gedeihen der
Bäume durch ihren Dünger und durch eifrige Insekten-
vertilgung. — Man rechnet auf den Hektar 100 hoch-
stämmige oder 200 halbstämmige Obstbäume und 500 bis
1000 Hühner.

* (Festliche Les.) Ein junger Mann in Mannheim
hatte dort für sein Geschäftshaus eine größere Summe
Geldes auf der Post erheben lassen, er zog es aber vor,
das Bäte zu suchen und zwar mit Schnellzug nach
München, um dort das Neujahrsfest zu feiern. Doch schon
im Ulm ereilte ihn sein Schicksal. Er wurde aus dem
weichen Polster der zweiten Klasse herausgeholt und auf

Das nächste Blatt erscheint am Dienstag abend.

das harte Lager des Kriminalarrests gebracht. — Beim Schießen in der Neujahrsnacht kamen in Laufen a. N. zwei Unglücksfälle vor. Ein junger Burische schoß sich mit einer Pistole die linke Hand durch, so daß dieselbe wird amputiert werden müssen. Ein anderer verletzte sich durch einen Schuß am Ohr. — In Wörsingen brannte die Scheuer des Ochsenwirts Eißler und diejenige des Schmieds Weß nieder. Brandstiftung ist außer Zweifel.

Forstheim, 3. Jan. Eine Liebestragödie hat sich heute früh in dem Hause Baumstraße 7 zugetragen. Dort fand man die ledige Elise Repple, sowie den verheirateten, über 50 Jahre alten Kostgebetbesitzer Brießel, Vater von 5 Kindern, in einer Kistenschale auf dem Boden in dem Zimmer der Repple. Beide hatten zwei Kopfwunden, die lebensgefährlich sind. Die Elise Repple ist bereits heute vormittag ihren Wunden erlegen.

Trotz der industriellen Krisis können die Bauern immer noch nicht genug Arbeitskräfte bekommen. Im Bezirk **Konstanz** waren für Lichtmeß nicht genug Dienstmädchen aufzutreiben, namentlich fehlte es an tüchtigen Mägden. In den Stall will keine und die Bäuerinnen müssen meistens selber melken und füttern, weil ihre Mägde es nicht thun mögen.

München, 3. Januar. Der kürzlich verstorbene Komponist Rheinberger vermacht der Münchener Stadtgemeinde 100 000 M. zu wohltätigen Zwecken.

Leipzig, 2. Januar. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Raubmörders Matthias Kneißl, der am 19. Nov. v. J. vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war.

Frankfurt a. M., 1. Jan. Der junge Kommiss, der in der Weihnachtswoche als Untersuchungsgefangener eine 66stündige unfreiwillige Fastenzeit hat durchmachen müssen, ist am Sonntag aus der Haft entlassen worden und befindet sich wieder im elterlichen Haus in Frankfurt. Sein Vergehen — es soll sich um eine fahrlässige Körperverletzung handeln — wird also nicht gar zu schlimm sein. War es denn, fragt die „Frl. Bg.“, überhaupt notwendig, den jungen Menschen, dessen Eltern hier ansässig sind und der voraussichtlich, wenn überhaupt eine Bestrafung eintritt, nur eine gelinde Strafe zu erwarten hat, am frühen Morgen aus dem Bett zu holen und ins Untersuchungsgefängnis abzuführen?

Homburg a. d. S., 2. Jan. Ein ehemaliger China-Krieger, der Unteroffizier Weber, früher beim Regiment 87 in Mainz, der beim hiesigen Bataillon kapituliert hat und Weihnachten 100 Mark Kapitulationsgelder ausgezahlt erhielt, hat gestern in Kirchorf in betrunkenem Zustande eine Schlägerei angefangen. Nachdem man ihm das Seitengewehr genommen, zog er sein Messer und verwundete drei auf der Straße ihm begegnende Männer. Einer von diesen erhielt fünf Stiche in den Rücken und die anderen je einen Messerstich in den Oberarm. Es gelang darauf, den Fliehenden zu ergreifen, zu bändigen und nach Homburg auf die Hauptwache einzuliefern.

Berlin, 1. Januar. (Analphabeten im Heere.) Im Jahre 1901 sind 180 Rekruten in das Heer eingestellt worden, die in keiner Sprache genügend lesen oder ihren Vor- und Familiennamen nicht leserlich schreiben können. Davon stammten 161 aus Preußen. Aus Elsaß-Lothringen stammten 6, aus Bayern 4, aus Sachsen und Mecklenburg-Schwerin je 3, aus Baden, Hessen, Mecklenburg-Strelitz je 1. Neben diesen 180 Rekruten ohne jede Schulbildung wurden im Jahre 1900 in das Heer eingestellt 128 Rekruten, welche eine Schulbildung nur in einer fremden Sprache genossen hatten. Von diesen stammten 93 aus Preußen — 22 aus Westpreußen, 29 aus Posen, 12 aus Schlesien — 30 aus Elsaß-Lothringen. Die Zahl der Analphabeten und der nicht deutsch sprechenden Rekruten im Heere ist in den

letzten Jahren beträchtlich zurückgegangen. Im Jahre 1890 betrug sie noch für die nur in einer fremden Sprache unterrichteten 4287.

Berlin, 3. Jan. Die Geldforderungen Deutschlands an Venezuela betragen nach offiziellen Angaben 2 bis 3 Millionen Mark.

Berlin, 3. Januar. Die Abendblätter melden, das freisprechende Urteil gegen den zweiten Angeklagten im Stroßkopffeld Sergeanten Hinkel sei rechtskräftig geworden, da der Staatsanwalt die angemeldete Revision nicht begründet habe.

Berlin, 2. Jan. Der englische Botschafter am hiesigen Hofe, Sir Franc Lascelles, hat im Auftrage der englischen Regierung dem deutschen Auswärtigen Amte die Bedingungen mitgeteilt, unter welchen von jetzt an Reisende oder Einwanderer nur noch in Südafrika landen dürfen. Ohne Paß eines englischen Konsuls, Nachweis von Vermittlern, sowie Angabe des Zwecks des Aufenthaltes in Südafrika wird daselbst niemand mehr zugelassen.

Berlin, 2. Jan. Wie man der „T. N.“ aus Köln berichtet, bezieht England große Mengen Draht von deutschen Firmen. Dieser soll zur Umfriedigung der in Südafrika errichteten Blockhausstationen verwendet werden. In den letzten Tagen erhielt ein einziges Hüttenwerk den Auftrag zur sofortigen Lieferung von mehreren Hundert Waggons.

Das Verandthaus deutscher Tuchfabrikanten Brenner u. Co. in Berlin tritt in eine außerordentliche Liquidation. Die Passiven betragen laut „Confessionär“ 1 150 000 M., die Aktiva ca. 930 000 M. Süddeutsche Fabrikanten sind beteiligt.

Der Evangelische Bund bewilligte für das 1. Vierteljahr 1902 abermals 500 000 M. zum Zweck der Unterstützung der Los von Rom Bewegung in Oesterreich.

In den deutschen Schulen wird von der Staats-Verfassung und von Gesetzen nichts gelehrt. Auch über die sozialpolitischen Gesetze erfährt die Jugend erst dann etwas, wenn sie Zeitungen liest oder in sozialdemokratische Versammlungen kommt. In Preußen will man jetzt den Schülern wenigstens das Zureichende über Kranken-, Alters- und Unfallversicherung beibringen. Im Geschichtsunterricht sollen die einschlägigen Gesetze besprochen werden, und im Rechnenunterricht sollen die Kinder Aufgaben bekommen, die sich auf Vorfälle in den Arbeiter-Versicherungen beziehen und mit dem praktischen Leben mehr in Verbindung stehen als die bisherigen Rechnungen.

Schöne Neujahrsbesuche machten Geheimrat Krapp-Effen Ruhr und der Direktor der Elberfelder Farbenfabriken, Fr. Bayer. Ersterer spendete 500 000 M. für die Pensionstasse seiner Stahlfabrik, Letzterer 70 000 M., deren Zinsen zur Unterbringung erkrankter und erholungsbedürftiger Frauen und Kinder von Arbeitern beziehungsweise Beamten der Farbenfabriken in Kur- und Heilanstalten verwendet werden sollen.

Ein Barbier von **Gullenstag** in Schlesien, der auch Zähne ausreißt, fuhr dieser Tage auf dem Rade nach dem Dorfe Schenrowitz. In der Mitte des Weges begegnete ihm ein bekannter Bauer, welcher ihm winselnd zurief, daß er gerade auf dem Wege nach Gullenstag sei, um sich bei ihm einen Zahn ziehen zu lassen. Der Zahnkünstler steigt von seinem Stahlfuß ab und sagt: „Sie können sich den Weg zu mir ersparen, wir können die Sache gleich im Strahengraben vornehmen, da ich eine Fange bei mir habe.“ Der Bauer war damit einverstanden. Man ging also alsbald frisch ans Werk. Nun kommt zufällig ein Radfahrer von Gullenstag gefahren. Er hört von weitem ein Geschrei und sieht, als er näher kommt, die beiden Männer im Graben. Da er einen Ueberfall vermutet, springt der Radfahrer vom Rade, eilt schnell in den Graben hinein und packt den Zahnkünstler bei seiner besten Arbeit am Kragen. Aber statt sich für diese „Hilfe“ zu bedanken,

schrie der Bauer nur noch mehr und bat, daß der Hilfsbereite den „Mäuler“ loslassen solle, da der Zahn beinahe draußen sei. Bezt wußte der Helfer, was die Glocke geschlagen hatte und zog mit einigen Pfaffen versehen, von dannen.

Posen, 29. Dez. Ein ansehnliches Weihnachts-Geschenk ist dem preussischen Steuerfiskus unvermutet zugegangen. Dieser Tage ging nämlich beim Posener Hauptsteueramt ein anonymes Verbrief über 22 809 Mark ein. Der Absender teilt in dem begleitenden Schreiben mit, daß er vor einer Reihe von Jahren eine Steuerhinterziehung begangen habe und daß er hiemit das Befugnis des hinterzogenen Betrages als Sühne einbringe. Es wird vermutet, daß es sich um eine hinterzogene Erbschaftsteuer handelt.

Hamburg, 31. Dez. (Eine interessante Sprengung.) Seit Anfang der fünfziger Jahre erhob sich auf der industriereichen Elbinsel Steinwärder ein mächtiger Schornstein, der höchste seiner Art in Deutschland, denn er war gegen 85 Meter hoch, hatte am Fuße einen Durchmesser von 14 Meter und am Kopfe eine Lichtweite von 14 Fuß. Im Jahre 1883 war er in aller Munde, da zwei fühne Anhänger der Sozialdemokratie nach den Schornstein erstiegen und am Vizigableiter eine mächtige rote Fahne befestigt hatten. In letzter Zeit wurde der Riese trotz aller Reparaturen baufällig, so daß sein Abbruch vorgenommen werden mußte. Da eine Abtragung des Baues über 20 000 M. gekostet hätte, entschloß man sich, ihn mit Hilfe des in Harburg stehenden 9. Pionierbataillons zu sprengen, was vorgestern mittag geschah. Am Freitag wurde ein 20 Meter hohes Gerüst errichtet und in dieser Höhe 15 Löcher in den Schornstein gehöhrt, die man mit zusammen 15 kg. Pikrin füllte. Vorgestern mittag wenige Minuten vor 2 Uhr ertönte vom elektrischen Zündungsapparat her das Hornisten-Signal „Langsam vorwärts.“ Punkt 2 Uhr ertönte „Das ganze halt.“ worauf ein Offizier die Taste des Apparats niederdrückte. Aus den Bohrlöchern schoß ein gewaltiger Feuerstrahl, dem dichter Dampf folgte. Ein dumpfes Krachen ertönte, und langsam sank der Schornstein in sich zusammen, wie ungefähr ein Fernrohr zusammengeschoben wird. Donnerndes Gerausch der Zuschauer belohnte die Arbeit der Pioniere.

Ausländisches.

Wien, 3. Januar. Der deutsche Botschafter Fürst Calenberg, hatte gestern mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, über die Erklärungen des Fürsten Czartoryski im galizischen Landtag eine Besprechung, wobei insbesondere das unthätige Verhalten des galizischen Statthalters, Grafen Pininski, zur Sprache gelangte. In Berlin hat es überrascht, daß Czartoryski's auffallende Äußerungen gegen Deutschland seitens des Statthalters nicht zurückgewiesen wurden.

Wien, 3. Januar. Eine Dienstmagd lauerte gestern ihrer früheren Dienstgeberin Frau Dangel vor ihrem Wohnhaus auf und stieß ihr nach kurzem Wortwechsel von rückwärts ein Schustermesser in den Rücken. Die Verletzte stürzte bewußtlos zusammen und wurde ins Spital verbracht. Die Thäterin ist verhaftet.

Auffehen erregt in Wien der Selbstmord des ersten Vizepräsidenten des Landesgerichts, Ritter von Holzinger. Der Verjahrene, der im 66. Lebensjahr stand, fuhr Sonntag nacht vor dem Gerichtspräsidialgebäude vor und begab sich in sein Arbeitszimmer, um dort, wie er zuweilen that, noch zu arbeiten. Als am Montag morgen der Diener das Zimmer betrat, fand er v. H. in seinem Lehnstuhl sitzend mit durchschossener Schläfe tot vor. Auf dem Tische lag ein Zettel folgenden Inhalts: „Nachdem die Ärzte mir vollständige Erblindung in Aussicht gestellt haben, ziehe ich es vor, in den Tod zu gehen, um die dem schrecklichen Loos zu

Sesefrucht

Der große Mann geht seiner Zeit voraus
Der Kluge geht mit ihr auf allen Wegen,
Der Schlangkopf deutet sie gehörig aus,
Der Dummkopf stellt sich ihr entgegen.

Der verschollene Baron.

Novelle frei nach dem Englischen v. Wilibert Sahlmann.
(Nachdruck verboten.)

Unter all den berühmten, bizarren und herrlichen Szenarien Schottlands kenne ich keine einzige, welche in einen Vergleich mit den großartigen „Wasserfällen des Clyde“ zu stellen wäre. — Das Herz jedes echten Schotten, dessen Sinn für Freiheit noch nicht unter dem Kohlendunst des nimmerläufigen Weltkaufmanns „England“ verdunstet ist, schlägt feuriger und wällt mächtig empor, wenn er diese Gegend betritt, denn sie erinnert ihn an einen der edelsten Söhne seines Landes, der sich hier mit seinen Getreuen hinter Felswänden und Klippen gegen den Todfeind England verbarg, erinnert ihn an den Freiheitskämpfer William Wallace.

Hoch klingt sein Name, nach mehr als 6 Jahrhunderten, noch heute in den trüb düstern und doch so schönen alten Balladen, unversehrt leben seine Freiheits-Thaten in feurigen Volksliedern. —

Das uralte, mächtige Bild rauhst und aus den zischenden Wasserfällen entgegen, das Bild des Kampfes gegen den Tyrannen, des Kampfes um Freiheit. — Und redendhaft, in vollem Glanze tritt die Heldengestalt Wallace hervor, der wie kein anderer nach ihm für die Befreiung seines Vaterlandes von dem Joche der Engländer kämpfte. — Schändlicher Verrat des schuftigen Mentelbrachte den besten Schotten in die Gewalt seiner Todfeinde, die sich dann, ihrer ganz würdig, auf das schmachlichste an dem

großen schottischen Freiheitshelden rächten. Am 23. August 1305 wurde William Wallace zu West-Smithfield in London hingerichtet, — die Wut Englands ging so weit, daß man den Leichnam des gemordeten Helden zerstückelte und die zerhackten Glieder in den schottischen Städten aufhängen ließ. — Die Schotten nahmen die traurigen Ueberreste des Mannes, dessen ganzes Leben ein einziger Kampf für das Vaterland gewesen war, von den Thorschandypfählen und bewahrten sie als heilige Reliquien. —

Die Handlung unseres Dramas, das wir hier erzählen, spielt nahe dem Dorf Lanark — einem Dorfe, das ein Denkmal genannt werden kann an die Thaten des vorhin erwähnten Freiheitshelden. Ganz in der Nähe dieses Dorfes befinden sich die „Wasserfälle des Clyde“, ein wunderbar lieblicher, romantischer Flecken der schönen Gotteserde.

Der Führer, welcher den Fremden hierherleitet, wird gewiß nicht unterlassen, die Stelle zu zeigen, wo der unsterbliche schottische Patriot verborgen in jener Schlacht lag, hinter welcher die Wasserfälle rauschten, vor welcher seine Verfolger auf das edle Wild lauerten. — Der Platz ist unansprechlich romantisch, die wilde Schönheit macht einen nie verschwindenden Eindruck auf das Gemüt des Besuchers dieser Gegend, und unversehlich tönt der erste Sang des alten Führers noch nach Jahren als ein ferues, fernes Echo immer nach, — das schottische Volkslied vom „gemordeten William.“

Es mögen jetzt einige dreißig Jahr vergangen sein, da stand nahe dem einen der beiden düstern Eingänge zur Schlucht, — eine freundliche Villa, im kofetten hochgraunen Zementkleide, mit dunklem Schiefer gedeckt, mit bligblanken Fenstern und seinen Jalousien.

In diesem freundlichen Hause wohnte ein Herr Walton mit seiner einzigen Tochter, — Mary war ein schönes Mädchen im Alter von kaum neunzehn Jahren.

Herr Walton hatte sich schon seit Jahren vom Geschäft zurückgezogen; er lebte in glücklichen Verhältnissen und die ganze Liebe seiner edelmütigen Natur verschwendete er förmlich, um sein einziges Kind glücklich zu sehen.

Der Mann hatte einst schwer gelitten. Seine Frau die Mutter Marys, war bei des Kindes Geburt gestorben; — Herr Walton wurde fast wahnstunig aus Schmerz über den Tod der einzig Geliebten. — Aber was vermöchte nicht die Zeit, diese beste Heilerin aller Seelenleiden — zu heilen? Walton übertrug seine ganze Liebe auf das kleine hilflose Geschöpf, das die Mutterliebe niemals kennen lernen sollte.

So wuchs Mary unter der Sorgfalt des Vaters empor, — sie war ein folgemes Kind, das die Liebe und Güte voll vergalt; — sie wuchs empor zur blühenden Jungfrau, — der Ruf ihrer Schönheit hielt gleichen Schritt mit dem ihrer Herzensreinheit, — Tausende benedeten den glücklichen Vater um diese Tochter, — und tausend Töchter schätzten Mary als das glücklichste Mädchen.

Ein schwüler Augusttag nahm Abschied von der Erde, — schon wurden die Sterne hier und dort matt an dem sich immer dunkler färbenden Himmel sichtbar; der sanfte Abendwind, der aus den Schluchten herüberstrich, bot eine erwünschte Erfrischung nach der dumpfen Schwüle, welche den Tag über auf Bergen und Fluren lagerte.

Die erquickende Kühle des Abends genießend, sahen Walton und seine Tochter im Garten. — Noch soeben waren beide in einem eifrigen Gespräch begriffen gewesen, — jetzt stand es, und Marys kindlich unschuldigen großen Augen schweiften hinaus durch die Dämmerung des Abends gegen Westen, wo noch einige rote Streiflichter der versinkenden Weltkönigin wie blutgetränkte Sichelu schimmerten.

Neuere Nachrichten.
Athen, 4. Dez. Von heute ab hält der letzte Zug auf den Stationen Verona, Ebbanien und Mopdrorf wieder



enigehen. Ich bitte alle meine Freunde, mir ein gutes Andenken zu bewahren."

Ein Gegenstück zu dem Wiener Jokeklub ist der Vortrag des Wiener Lehrers Wied über das Kinderelend. Darnach würden nicht weniger als 13 000 Wiener Kinder durch Hunger und Kälte lernunfähig gemacht!

(Was sie wiegt, das hat sie.) Aus **Königsgrätz** 30. Dezember wird dem Neuen Wiener Tagblatt geschrieben: Gestern fand hier eine Hochzeit statt, bei der es eine sehr interessante Episode gab. Als das Paar seine Verlobung feierte, fragte der Bräutigam, der Wirtschaftsbefiziger Wenzel Budilem, seinen Schwiegervater in spe, den Gutsherrn Joseph Duchatsch, um die Höhe der Mitgift. Der Schwiegervater sagte nach kurzem Bedenken: „Ich gebe meiner Tochter am Hochzeitstage genau dasselbe Gewicht in Silberkronen, das sie im Hochzeitsaale wiegen wird.“ Der Bräutigam ging auf den Vorschlag ein. Gestern nun, vor der Trauung wurde die jugendliche Braut vor den gesamten Hochzeitsgästen auf einer herbeigeschafften Dezimalwaage abgewogen. Das Gewicht der Braut im Hochzeitsaale wurde mit 62 Kilogramm festgestellt. Hierauf begab sich der Schwiegervater in seinen Salon und brachte schwer schleppend einen Sack mit Silberkronen, dessen Gewicht mit 62 1/2 Kilogramm richtig abgewogen wurde. Der Brautvater erklärte, daß er ein halbes Kilogramm wegen des Sackes zugelegt habe. Der Sack enthielt 13.500 Kronen.

In **Basel** tagt gegenwärtig der sogenannte Zionistenkongress. Der Zionismus ist diejenige Bewegung unter den Juden, die die zerstreuten Israeliten wieder zu einem geeinten Volke zusammenschließen will. Der Präsident dieses Zionistenkongresses, Dr. Herzl, hat dem türkischen Sultan ein Huldigungstelegramm übersandt. Durch seinen Oberzeremonienmeister ließ der Sultan dem Kongress darauf den Ausdruck seiner hohen Befriedigung über diese Kundgebung übermitteln. Er würde es gern sehen, wenn sich die Juden wieder in dem zum türkischen Reiche gehörigen Palästina niederließen. Für die türkischen Finanzen wäre die Ansiedelung der Juden ganz gewiß vorteilhaft. Freilich wird diese Ansiedelung niemals zum Ereignis werden, da der Zionismus unter den Juden nur ganz vereinzelte Anhänger besitzt.

In **Rom**, 3. Jan. Der Pariser Korrespondent des „Giornale d'Italia“ meldet seinem Blatte, er habe eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Delcasse gehabt, in welcher dieser auf die Freundschaft Italiens und Frankreichs zu England hingewiesen und an das englisch-französische Abkommen betr. das Hinterland von Tunis und Tripolis erinnert habe, das zu dem italienisch-französischen Abkommen wegen Tripolis geführt habe. Die Herstellung des Gleichgewichts der italienischen und französischen Interessen an der Küste bis Marokko sei leicht gewesen, da die italienischen Interessen hauptsächlich im Osten und die französischen im Westen der französischen Kolonie liegen. Spanien wisse genau, daß Frankreich nicht zugeben werde, daß irgend eine Macht Marokko völlig okkupiere. Der heilige Wunsch Frankreichs sei jetzt die Aufrechterhaltung des status quo. Auch bezüglich des Balkans, habe der Minister erklärt, sollten sich Italien und Frankreich einigen. Keine andere Macht würde besser als Rußland die Bestrebungen Italiens auf dem Balkan und speziell zwischen Mazedonien, Serbien und dem Adriatischen Meer verstehen und begünstigen können. Schließlich habe Delcasse die Freundschaft zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten hervorgehoben, soweit er besonders von Handel gesprochen habe.

Paris, 31. Dez. Mehreren Blättern zufolge hat der Papst bei dem Empfang einer Gruppe hervorragender französischer Katholiken in einer Ansprache erklärt, das Vereinsgesetz sei der schwerste Angriff auf die Religion, den

man jemals in Frankreich gesehen habe. Er sei untröstlich über die in Frankreich herrschende Gottlosigkeit. Die Freimaurer wollten zu einer Trennung von Rom, zu einem Schisma gelangen. Frankreich sei von dem schwersten Unheil, von Glaubensgefahr, bedroht. Die einzige Rettung könnten die nächsten Kammerwahlen bringen. Die Katholiken müßten ihre Pflicht thun und die von dem Abgeordneten Pion gegründete konstitutionelle Gruppe unterstützen.

Paris, 1. Jan. Der Kaiser von Rußland jandte an Präsident Loubet folgende Depesche: „Jaroslaw Selo. Anlässlich des neuen Jahres drängt es die Kaiserin und mich, Ihnen unsere besten Wünsche für Frankreich und für Sie persönlich, Herr Präsident, auszusprechen. Unter den angenehmsten Erinnerungen, welche uns das soeben zu Ende gehende Jahr hinterlassen hat, ist uns diejenige der in dem schönen befreundeten und verbündeten Lande zugebrachten Tage besonders teuer. Risolau.“ — Der Kriegsminister hat folgende Depesche an den russischen Kriegsminister General Kuropatkin gesandt: „In dem Augenblicke, in dem das neue Jahr beginnt, drängt es mich, Euer Erzellenz alle meine Wünsche und diejenigen des französischen Heeres für die glorreiche russische Armee zu übermitteln. Möge eine nahe Zukunft uns neue und ebenso kostbare Erinnerungen vorbehalten, wie diejenigen, die das vergangene Jahr hinterlassen hat. Ich bitte Euer Erzellenz, aus diesem Anlaß unser Dolmetsch bei Ihren kaiserl. Majestäten zu sein und ihnen die ehrfurchtsvollen Wünsche darzubringen, welche ich mit der ganzen französischen Armee für ihre erhabenen Personen hege.“

Amsterdam, 1. Jan. Die Besitzer von Diamant-schleifereien haben die Aussperrung sämtlicher Arbeiter beschlossen. Nur die bereits angefangene Arbeit wird beendet, dann werden die Arbeiter nicht weiter arbeiten lassen.

London, 1. Jan. (Aus Südafrika.) Wie es heißt, wurde der Überfall Dewets bei Tweefontein zu dem Zwecke ausgeführt, um die großen Mengen Proviant und Munition, die sich dort befanden, in die Hände der Buren zu bringen, was auch vollständig gelungen ist.

London, 2. Jan. Der „Standard“ meldet aus Pretoria vom 31. Dez.: Berichten aus Swaziland zufolge ist es den Buren nicht gelungen, in die Residenz der Königin einzubringen. Es scheint, daß die Swazis eingeschlossen sind, eine Grenzverletzung zu verhindern, und daß eine beträchtliche Streitmacht die Bewegungen der Burenkommandos bei Darkton überwacht. Einige Späher der Swazis, die mit den Buren in ein Gefecht verwickelt waren, sind gefallen.

London, 2. Jan. Reuters Bureau wird aus Heilbronn vom 1. Januar gemeldet: Am 28. Dezember wurde zwischen 4 und 7 Uhr südlich der Blockhauslinie zwischen Frankfurt und Tafelkopf heftiges Geschützfeuer gehört. Es verlautet, daß sich eine große Anzahl Buren in Lecuwkoop zwischen Tafelkopf und Lindley sammelt. In Brede sah man am 28. Dezember den Feind von Lecuwkoop aus mit Heliograph arbeiten. Dewet soll sich in Lecuwkoop befinden.

London, 3. Jan. Aus Johannesburg wird dem Reuters Bureau vom 28. Dezember gemeldet: General Botha hat in einer Mitteilung an sämtliche Burenkommandanten diese zur Fortsetzung des Kampfes aufgefordert, denn Anfangs Januar werde das englische Parlament zusammentreten und zur Bewilligung neuer Mittel zur Fortführung des Krieges aufgefordert werden. Dies aber würde das englische Volk nicht zugeben und daher würden die Truppen aus Transvaal zurückgezogen werden.

London, 3. Jan. Das Kriegsamt veröffentlicht ein Schreiben, in welchem der Oberkommandierende der Armee, Lord Roberts, in Beantwortung der Anfrage einer Dame die in auswärtigen Blättern enthaltene Behauptung über

grobe Ausschreitungen englischer Offiziere und Soldaten gegen die Burenfrauen und Mädchen, namentlich solcher aus den Flüchtlingslagern, für vollkommen unbegründet erklärt.

London, 2. Jan. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ teilt zu der Meldung, daß der englische Thronfolger den König von England bei der Geburtstagsfeier des deutschen Kaisers in Berlin vertreten werde, mit der Besuch werde wahrscheinlich eine Woche dauern. Es würden besondere Festlichkeiten zu Ehren des Prinzen veranstaltet werden. Der Kaiser werde dem Prinzen bei der Gelegenheit einige bemerkenswerte Zeichen seines Wohlwollens erweisen. Der Besuch habe eine diplomatische Bedeutung insofern, als durch ihn öffentlich die Freundschaft der beiden Herrscherhäuser und die zwischen den herrschenden Kreisen der beiden Nationen bestehende Sympathie dargelegt werden solle. Da es dem Kaiser unmöglich gewesen sei, Großbritannien zu besuchen, habe er persönlich den dringenden Wunsch ausgesprochen, den Prinzen in Berlin als Gast begrüßen zu dürfen. Weiter meldet der Korrespondent, der deutsche Kaiser empfinde aufschmerzlichste, daß die Gebildeten seines Volkes in Sachen des südafrikanischen Krieges eine unzulässige Stellung einnehmen. Der bevorstehende Besuch des Prinzen brauche daher nicht als politisches Ereignis behandelt zu werden, werde jedoch in den Augen der Welt, besonders der regierenden Kreise, nicht ohne diplomatische Wichtigkeit sein.

London, 3. Jan. Der aus Köln gebürtige Sie Ernest Cassel hat zur Erbauung eines Sanatoriums zur Bekämpfung der Schwindsucht 200.000 Pfund gestiftet.

Bei der Krönung des Königs Eduard wird der preussische Kronprinz als Vertreter des deutschen Kaisers anwesend sein. Ferner soll Prinz Heinrich an der Spitze eines Geschwaders zur Flottenparade auf der Röhde von Spithead erscheinen und auch den Feierlichkeiten in London beiwohnen. König Eduard vergilt die Liebenswürdigkeiten, mit denen er von Berlin aus bedacht wird, dadurch, daß er die Uniformierung der englischen Offiziere nach deutschem Muster anordnet.

Der Vertreter der Buren in **Washington**, General Pearson, hat erklärt, wenn die amerikanische Regierung die Sendung von Maultieren nach Südafrika verhindere, wie es ihre Pflicht wäre, so wäre der Krieg in 4 Monaten aus.

Peking, 3. Jan. Der Hof ist heute in Paoingsu eingetroffen und von aus Peking gekommenen chinesischen Würdenträgern in feierlichem Zuge empfangen worden. Den fremden Gesandten ist heute mitgeteilt worden, daß die Ankunft des Hofes in Peking am Dienstag erfolge.

Der Standard meldet aus **Pretoria** vom 31. Dez.: 200 Buren fielen in Swaziland ein und griffen den Intendanten, die Residenz der Swazikönigin, an. Die Eingeborenen leisteten wenig Widerstand. Viele wurden getötet.

Handel und Verkehr.

(Kohlen in Süddeutschland.) Aus **Mannheim** wird geschrieben: Das milde Wetter wirkt auf den Abzug von Hausbrandkohlen ungünstig ein. Das Angebot ist reichlich. Die letzten Offerten lauteten per Tonne loco Waggon hier: Für Flammkohlen 1 und 2 nachgehebt 20—20 1/2 Mt., Feinmuffkohlen 1 und 2 nachgehebt 21 1/2—22 1/4 Mt., Ruhr-Brechlofs 25—27 1/2 Mt. und für Fettschrot 13 1/2 bis 14 3/4 Mt.

Konkurse.

Karl Hofelich, Metzger und Wirt zum scharfen Eck in Göppingen. — Max Mannage, Handelsmann in Thalheim, D.-A. Heilbronn. — Friedrich Aichele, Fuhrwerksbesitzer in Heilbronn. — Georg Kaiser, Schuhmachermeister in Neutlingen.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteg.

Des schönen Mädchens Busen hob sich höher, ein Seufzer stahl sich leise, fast unbemerkt aus ihrem Munde. Welcher Kummer drückte denn dies glückliche, beneidete Kind!

Mary liebte, liebte mit der vollen Brust, mit jener reinen Liebe, um welche die Engel die Menschen beneiden. Aber der Freund ihres Herzens war fern, war hinaus auf das stürmische Weltmeer. — Das Gespräch zwischen Vater und Tochter hatte ihm gegolten, — und die Phantasie Marys schuf sich in diesem Augenblick ein Schreckensbild, — die tanzen den Nebel dort drüben nahmen Gestalt an und verliehen dem dunklen Bilde das Leben.

Sie sah den geliebten Mann auf dem Weltmeer; sein Schiff mitten unter wütenden, gierig und tödlich emporschlagenden Wogen und emporsteigend — das schwache Fahrzeug sank, aber aus dem Wirbel hervor arbeiteten sich zwei Arme und ein Antlitz wurde sichtbar, ihr wohlbekannt, schön und totenbleich, sein Antlitz; er befand sich in Todesgefahr.

„Träumst du wieder, mein Kind?“ fragte mit einem sanften Blick auf die Tochter Walton; — „spukt es wieder in deinem romantischen Köpfchen?“

Mary durchschauerte es, sie ergriff rasch die Hand des Vaters und teilte ihm in hastigen, kurzen Worten mit, was sich in ihrer Phantasie abgespielt hatte.

„Du darfst dich solchen Träumereien nicht hingeben, geliebtes Kind.“ — sagte ernst der Vater, — „hätte sich irgend ein Unfall ereignet, so würden wir benachrichtigt sein, wir alle stehen in Gottes Hand, und ohne ihn fällt auch kein Sperling vom Dache.“

„Du hast wohl recht, geliebter Papa.“ — entgegnete Mary, — „ich bin vielleicht eine Thörin. Aber drei Jahre getrennt zu sein von denjenigen, welche wir lieben, ist eine lange Zeit.“

Walton lächelte.

„Ja, Mary“ — erwiderte er, „in deinem Alter schleicht solche Trennungszeit auf gar trügen Flügeln dahin. Indes beruhige dich nur noch kurze Zeit. Vor vier Monaten verließ Henry Singapore, — damals schrieb er, daß es gerade diese Zeit in Anspruch nehmen würde, um in Londons Hafen einzutreffen.“

„Es sind bereits vier Tage über vier Monate.“ — meinte Mary und wieder drängte sich ein Seufzer über ihre Lippen, — „wenn dem Schiffe nur kein Unfall begegnet ist.“

„Vertrau auf Gott und denke stets, daß seine Hand uns alle schützt und führt.“

Walton wollte weiter sprechen, — er unterbrach sich und fragte Mary:

„Mein Kind, irre ich nicht, so bekommen wir Besuch! Wahrhaftig, das kann nur Mr. Cameron sein.“

Die Gartentür knarrte noch in den Angeln, ein Mann kam den Pfad gerade aufs Haus zugeschritten, vor dem Vater und Tochter saßen.

Mary erhob sich zuerst, auf ihrem Gesichte lag wieder der Ausdruck des Friedens.

„Er ist es wirklich.“ — rief sie.

Walton war auch aufgestanden, streckte dem Ankommenden die Rechte entgegen und begrüßte ihn wie einen alten Hausfreund.

„Seien Sie herzlich willkommen, Mr. Cameron.“ — sagte er, — „das ist hübsch von Ihnen, daß Sie sich unserer von Zeit zu Zeit erinnern.“

Der Fremde schüttelte dem Hausherrn die Hand, verbeugte sich höflich gegen die schöne Tochter desselben und entgegnete:

„Ich bin gekommen, um mit Ihnen und Miß Walton einmal wieder eine Stunde traulich zu verplaudern. Sie,

Glückliche, kümmern sich weniger um die Welt, als wir Geschäftsleute.“

„Wahrlich, zurückgezogen genug leben wir, eigentlich zu sehr für ein junges Mädchen.“ — meinte Walton, indes ich hatte, als ich selbst noch jung war, immer eine eigentümliche Antipathie gegen das Stadtleben, und wenn Geschäfte mich dorthin riefen, kürzte ich meinen Aufenthalt daselbst stets so viel als nur möglich ab. Die Liebe zum lauschigen Stilleben hat sich meiner Mary gewissermaßen eingeimpft.“

„Ich begreife Ihren Abscheu gegen das Getöse, Geheiß und Gewühl der Stadt vollkommen, verehrter Freund.“ — sagte Cameron — „wie oft sehne ich mich aus dem Steinchaos hinaus in einen anmutigen Aufenthalt, wie den Ihrigen.“

Ein scharfer Beobachter hätte bemerkt, daß Mr. Cameron bei diesen Worten einen Blick auf Marys liebliches Gesicht warf.

„Ja, ja.“ — meinte Walton, — „es geht den Geschäftsherrn wie den Vögeln; — die im Käfig sind, sehnen sich hinaus, — und die draußen herumfliegen, glauben, der eingesperrte Vogel frisst sein Futter ohne Sorge; übrigens glaube ich wohl, daß viele Geschäftsleute nach jahrelanger Arbeit sehr nach einem behaglichen Ruheleben sehnen.“ — Apropos, Mr. Cameron, Sie kommen direkt aus der Stadt, sozusagen von der Börse, haben Sie nichts von der Ankunft des Dreimasters „Ocean Queen“ gehört, von Singapore auf London segelnd?“

Ueber Marys Antlitz lag ein sanftes Erröten, — ihr Auge richtete sich, wie hastig auf Antwort wartend, auf Mr. Cameron.

„Nein.“ erwiderte dieser, „aber schon morgen will ich mich erkundigen und Ihnen sofort das erzielte Resultat mitteilen.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuere Nachrichten.
Altensteg, 4. Dez. Von heute ab hält der letzte Zug auf den Stationen Wernau, Ebbhausen und Mohrdorf wieder an um Passagiere aufzunehmen. Die Fahrtkarten sind jedoch im Zug zu lösen, da die Bahnhofsgehälter geschlossen bleiben.

Am Sonntag den 5. Januar
findet nachmittags 3 Uhr in Gatterbach
im Gasthaus zur „Linde“
und abends 7 Uhr in Nagold im Gasthaus z. „Röhle“
je eine

Versammlung

statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises Herr
Redakteur Fr. Schreyer über
„Die Reichstagsverhandlungen und die politische Lage“
sprechen wird.
Hierzu ist jedermann freundlich eingeladen.

Oberweiler.

Trauer-Anzeige.

Liebeträubi geben wir Verwandten, Freunde u
und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser
lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Jakob Gauß
Gemeinderat
heute früh 2 1/2 Uhr in einem Alter von 62 Jahren
nach langer schwerer Krankheit sanft einschlafen ist.
Die Beerdigung ist Montag den
6. Januar, nachmittags 1 Uhr.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Egenhausen.

Baumwollflanelle

in großer Auswahl
billigst bei
J. Kaltenbach.

Omersbach-Hußenbach.

Hochzeit-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 7. Januar ds. Js.
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Göttingen
freundlichst einzuladen.

Karl Schnierle | **Friederike Frey**
Mütter | Tochter des
in Omersbach. | † Andreas Frey, Gutsbesizers
in Hußenbach.

Kirchgang um 11 Uhr in Göttingen.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen zu wollen.

Trinkt Hansmann's Kaffee!

(hochedel von Geschmack und kräftig)
täglich — mit prachtvollen Zugaben — in allen besseren Geschäften
der Lebensmittelbranche
in **Altensteig** bei Herrn **W. Beer**
in **Nagold** bei Herrn **Albert Kemmler**, Conditor.

Bonner Dampf-Kaffee-Brennerei, P. J. Hansmann.
Erste und älteste Groß-Handlung.

Jede praktische Hausfrau!

verlange **Hierwollen** mit geschliffenem Stern Glanz an jedem
Strang. Hervorragendste, vollwertige Strumpfgarne, 10 We-
bind — 100 Gramm, von unübertroffener Saubereit im Tragen
in den Qualitäten: **Braunfarn**, hellste Konsumware, **Grünfarn**,
bessere, **Rotfarn**, **Alma**, **Blaufarn**, beste Qualität. **St. Schleswig-**
holsteinische Gwyderwollen, Nr. 3, 4 und 5, seit Jahrhunderten renom-
miert. **Schwarzfarn** und **Gelbfarn** beste Spinner, Strick- und Rod-
wollen. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Kalender für 1902 empfiehlt **W. Meier.**

Altensteig.

Trauer-Anzeige.

Verwandten und
Bekanntem widmen
wir die traurige
Nachricht, daß unser
liebes Kind
August
Freitag früh 2 Uhr
im Alter von 4 1/2 Jahren sanft
in dem Herrn einschlafen ist.
Die trauernden Eltern:
fr. Osterlen mit Frau.

Altensteig.

Dienstag den 7. Januar
abends 8 Uhr im „Bad“
**Bersammlung der
Milch-Konsumenten**
zwecks Besprechung des Milch-
schlags und Entgegennahme von
Anmeldungen zum Bezug auswärtiger
Milch.

**Seelig's Stern-
Kaffee**

ist der
beste und billigste
Kaffee-Zusatz.

Prämiiert Weltausstellung
Chicago 1893. 1. Preis.
(Grosse Medaille.)
Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

1 Pfund-Padete à 20 Pfg.
sind zu haben in der Niederlage in
Altensteig bei **Chr. Burgard Jr.**
und **Fr. Flaig.**

Unerhört billig.

398 Schmuck-Gegenstände
um nur Mark 3

1 prachtvoll vergold. Uhr samt schöner
Kette m. Uhr. schriftlicher Garantie, 1
edelfarbene Herren-Krawatte, letzte Neuheit,
1 hübsche Kran-Nadel m. Simli-Brillant,
1 pracht. Kist-Schreibzeug, besteh. aus
3 Gegenstände, 1 Garnitur, besteh. aus
Damaschett, Krage u. Brustknöpfe,
alles v. Double-Gold m. Patentverschl. u.
1 Pariser Damen-Brücke, 1 pracht.
Herren- oder Damenring Goldm. m.
Gest. m. 1 Paar eleg. Boutons mit
Simli-Brill., 1 wohltuende Toiletten-
Seife, 1 Halscollar mit orient. Perlen,
1 nütz. Notizbuch, 1 Rigarrenspine mit
Perlmutter, 1 Taschenuhr, 1 Leder-
portemonnaie, 5 Stück Wunder-Draht
Cigar. Waffelger., 1 Nähmaschine
„Patent“, welche die schwierigste Na-
hung in einer Sekunde selbsttätig aus-
rechnet (mit Anweisung versehen), 90
Correspondenzgegenstände und noch über
300 diverse Gegenstände, die im Hause
nützlich und unentbehrlich sind, gratis.
Alles zusammen mit der Uhr, die fast
das Geld wert ist, kostet nur Mark 3.
Verlangt pr. Nachnahme durch das
„Neue Krakauer Versandthaus“
F. Windisch, Krakau Nr. A. III.
NB. Für nicht passendes Geld retour.

Strenge rechte u. billige Bezugsquelle!
In mehr als 100000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern.

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwann-
dauern u. alle anderen Arten Gänsefedern u. Schwan-
nen. Reizlich u. beste Reinigungsmittel
Gewebe, seid. Stoffe u. Wäsche Nr. 0, 50; 0, 50;
1 A.; 1, 40. Prima Gänsefedern 1, 50; 1, 50. No-
lagfedern 1, 50; 1, 50; 2, 50. Silberweisse
Gänse u. Schwannfedern 2, 50; 1, 4; 5. Sil-
berweisse Gänse u. Schwannfedern 5, 50; 7;
8; 10 A. Gut schließliche Gänsefedern 2, 50; 2.
Vollständige u. 1; 1; 5 A. Jedes drittel. Quan-
tum liefert gegen Nachnahme! Abgeschliffenes
verwendbar auf unsere Rollen zur Lagerung.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über
Reinigungs- u. portofrei! Angabe der
Preislagen für Herren- u. Damen-Moden erlustigt!

Luise Finkbeiner
Gustav Killian
Verlobte.
Altensteig. Stuttgart.
Januar 1902.

Pfalzgrafenweiler.

Billigste Bezugsquelle für Nähmaschinen

verschiedener Systeme.

Singer-Nähmaschinen | la. Qualität
Hocharmige Tretnmaschinen | v. 60 A. an

Dürkopp-Maschinen | v. 70 A. an
Hocharmige Tretnmaschinen

Handmaschinen von 35 A. an.

Reparaturen werden prompt und
billigst besorgt.

Nähmaschinenzubehör
wie Del, Nadeln etc. billigst
bei
Bernhard Scheffelen
Nähmaschinen-Fabriklager.

Berliner Fabrikate
liefere zu den bekannnten billigsten Preisen.

Husten stillen

die bewährten und feinschmeckenden
**Kaiser's
Brust-Caramellen**

2740 nos. beglaubigte
Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei **Husten,**
Heiserkeit, Catarrh u. Ver-
schleimung. Dafür Angebotenes
weise zurück! Paket 25 Pfg.

Niederlage bei
Fr. Flaig in Altensteig.

**Steeb's
Kloster-
Tropfen**

(feinster Magenbitter)
fördert die Verdauung,
regt den Appetit an,
stärkt den Magen u. fuh v.
angenehmem Geschmack.

In **Altensteig** zu
haben bei: **Fr. Flaig**,
Conditor.

Alles probiert

und herausgefunden, daß
Carl Hill's allein
echte
**Spizwegerich-
Brustbonbons**
die allerbesten
Hausmittel geg. jed. Husten,
Heiserkeit, Catarrh, Verschlei-
mung etc. und nur echt in
Paketten à 10 Pfg., 20 und
40 Pfg., also nicht offen
ausgewogen, zu haben sind
in **Altensteig** bei **E. W. Lutz**
in **Eggenhausen** bei **Th. Hall**
in **Bödingen** bei **J. Froh**
in **Pfalzgrafenweiler** bei
Bernhard Scheffelen
in **Simmersfeld** bei **Ernst
Schaid.**

Epielberg.

Kein Milchanschlag!

Unterzeichnete liefern frei ins
Haus nach **Altensteig**
das Liter Milch zu 13 Pfg.
Anmeldungen nehmen entgegen:
Karl Bühler.
Adam Knäufler.

Nach Amerika

mit
den
Riesendampfern
des
Norddeutschen Lloyd

Bremen
Kostenlose Auskunft erteilt
in **Nagold: Gottlob Schmid**
in **Pfalzgrafenweiler: G.
J. Seintel.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag 5. Jan. 1/2, 10 Uhr
Predigt. Keine Christenlehre.
**Montag 6. Jan. Erscheinungs-
fest. Predigt 1/2, 10 Uhr. 1/2, 2 Uhr**
Missionsbetrachtung. Opfer für
Basler Mission (Kamerun).

Altensteig.
Schranzenzettel vom 31. Dez. 1901

Reuer Dinkel	—	6 40	—
Haber	7 20	6 80	6 50
Gerste	7 60	7 56	7 50
Roggen	8 30	8 15	8 —
Wien	—	12 50	—

Virtualienpreise:
1/2 Kilo Butter 85—90
2 Eier 14

Hierzu: „Der Sonntagsgast“ Nr. 1.